

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

25.11.1894 (No. 324)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 25. November.

№ 324.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 15. d. M. ist Folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20:
Baron Digeon v. Monteton, Secondelieutenant, zum überzähligen Premierlieutenant befördert.
2. Badisches Dräger-Regiment Nr. 21:
Zapp, Vicewachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Düsseldorf, —
Steingötter, Vicewachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Heidelberg, — zu Secondelieutenants der Reserve obigen Regiments befördert.
29. Kavallerie-Brigade:
v. Lieres u. Wilkau, Generalmajor und Kommandeur obiger Brigade, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension und unter Verleihung des Roten Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub zur Disposition gestellt.
Ruhlman, Oberst und Kommandeur des Manen-Regiments Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreussisches) Nr. 1, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Kommandeur obiger Brigade ernannt.
Kurmärkisches Dräger-Regiment Nr. 14:
Sperling, überzähliger Rittmeister, als Eskadronchef in das Dräger-Regiment König Friedrich III. (2. Schlesiensches) Nr. 8 versetzt.
Potop, überzähliger Premierlieutenant, in die offene Premierlieutenantsstelle eingerückt.
3. Badisches Dräger-Regiment Prinz Karl Nr. 22:
Jhmsen, Secondelieutenant, der Abschied bewilligt.
 1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:
Leinert, Hauptmann, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Heidelberg, zu Secondelieutenants der Reserve obigen Regiments befördert.
 2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30:
Sirt v. Arnim, Secondelieutenant vom Füsilier-Regiment von Steinmetz (Westfälisches) Nr. 37, vom 1. Dezember d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei obigem Regiment kommandirt.
Gader, Unteroffizier, —
Leemann, Gefreiter, — zu Portepeeführern befördert.
- Wagner, Vicewachtmeister, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Karlsruhe, zum Secondelieutenant der Reserve obigen Regiments befördert.
- Badisches Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 14:
Galle, Unteroffizier, zum Portepeeführer befördert.
- Badisches Train-Bataillon Nr. 14:
Ey, Premierlieutenant, unter Beförderung zum Rittmeister und Kompagniechef, in das Magdeburgische Train-Bataillon Nr. 4 versetzt;
Rusch, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant, —
Adermann, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des Landwehr-Bezirks Halle, zum Premierlieutenant befördert.

Großherzogliches Hoftheater.

Eleonora Duse.

—r. An ihrem ersten Gastspielabend in Karlsruhe hat Frau Duse uns die Stärke ihrer Begabung, an ihrem zweiten und — leider! — letzten Gastspielabend hat sie uns den Umfang ihrer Begabung gezeigt. Sie spielte gestern die Santuzza in Giovanni Verga's Volksstück: „Cavalleria rusticana“ und die Mirandolina in Goldoni's Lustspiel: „La Locandiera“. Man kann sich nicht leicht einen größeren Gegensatz als denjenigen zwischen den beiden Rollen denken, die keinen einzigen, aber auch nicht den geringsten Berührungspunkt haben, und doch vermag man nicht anzugeben, welche von den zwei Rollen Frau Duse eigentlich am Vollkommensten gespielt hat. Diese Künstlerin ist nicht etwa eine Tragödin, die nebenbei, der Kuriosität halber, auch ein paar heitere Rollen spielt. Wenn man sie als Cameliendame mit dem mageren, müden Gesichte sieht oder wenn man die rauhen, beiferen Töne hört, in denen die Leidenschaft ihrer Santuzza durchbricht, so hält man es einfach für unmöglich, daß dieselbe Schauspielerin jemals eine Mirandolina darstellen könnte. Und sieht man sie dann wirklich als die coquette, übermüthig lustige Gastwirtin, so meint man, sie sei die geborene Lustspieldarstellerin. Da sind mit einemmale die müden, traurigen Augen der Marguerite Gauthier, in denen eine Welt von Leid zu liegen scheint, verschwunden, und zwei lustige, muntere Augen blitzen aus einem Gesichte voller Schelmerei und Lebenslust; da weiß dieselbe Stimme, die vorher in „Cavalleria rusticana“ so grell und gedrohen klang, in den verlockendsten Tönen zu schmeicheln.

Das ist die große Kunst der Frau Duse, daß ihre Persönlichkeit ohne jeden Rest in der dargestellten Rolle aufgeht, so daß man immer nur die Leistung der Künstlerin sieht, während die Person, die Schauspielerin hinter ihrer Darstellung vollständig verschwindet. Wie sie das zu Wege bringt, das ist ihr Geheimniß. Es wirken da die verschiedensten Faktoren mit; eine vollkommene Herrschaft der Künstlerin über ihren Körper, so daß

Kadettenhaus Karlsruhe:

v. Hanstein, überzähliger Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 132, unter Belassung in seinem Kommando als Erzieher bei obigem Kadettenhause, à la suite des Regiments gestellt.

Bekleidungsamt 14. Armee-corps:
Lenders, Hauptmann zur Disposition, unter Verleihung des Charakters als Major und unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments v. Borde (4. Pommer'schen) Nr. 21 mit den bestimmungsmäßigen Abzeichen, von der Stellung als Mitglied dieses Bekleidungsamts entbunden.

Landwehr-Bezirk Mosbach:
Großmann, Secondelieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.
Dhwalt, Secondelieutenant der Reserve des 4. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Prinz Karl) Nr. 118, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Mannheim:
Meyer, Vicewachtmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments Fürst Leopold von Anhalt-Deßau (1. Magdeburgisches) Nr. 26, —
Drittel, Vicewachtmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 — befördert.

Mathy, Premierlieutenant außer Dienst, zuletzt von der Reserve des damaligen 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, in der Armee, und zwar als Premierlieutenant bei der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots, wiederangestellt.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:
Gillg, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:
Stüber, Hauptmann von der Infanterie 1. Aufgebots, der Abschied mit der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armeeuniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

Landwehr-Bezirk Raßau:
Heiler, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Offenburg:
Maier, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bezirk Donaueschingen:
Salzer, Premierlieutenant von der Feld-Artillerie 1. Aufgebots, zum Hauptmann befördert.

Landwehr-Bezirk Stodach:
v. Salisch, Premierlieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Hauptmann befördert.

Landwehr-Bezirk Mülhausen i. G.:
Kollfs, Premierlieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Boigt, Vicewachtmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des Infanterie-Regiments Nr. 140, —
Schewe, Vicewachtmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 31 — befördert.

Die Santuzza der Frau Duse ist schon in ihrem äußeren Wesen eine Gestalt von überzeugender Echtheit; der vernachlässigte Anzug, das abgeklärte Gesicht, der etwas plumpe Gang, die leise dringende Sprache, mit der sie sich bei Nungia nach Turiddu erkundigt, das Alles führt den Zuschauer sofort in die Situation ein. Der Kummer und die Schmach Santuzza's treten dem Zuschauer alsbald so deutlich vor die Augen, daß er ein tiefes Mitleid für das belagerten Gesichts empfindet. Dabei spielt Frau Duse die Santuzza keineswegs durchgehend in leidenschaftlichem Tone; ihre Santuzza kann sanft reden, in ruhendem Tone stehen, dann wieder äußerlich kalt erscheinen, dafür aber lodern dann die Flammen der Leidenschaft um so gewaltiger empor. Die Rasteri des Schmerzes, die Wuth der Verzweiflung ist wohl kaum jemals in so glühenden Farben, in so nerven-

erregenden Tönen auf einer deutschen Bühne dargestellt worden wie von Frau Duse. Da verliert die Stimme allen Glanz und Wohlklang, so rauh und schrill und disharmonisch, aber eben deshalb so eminent charakteristisch klingen die im wildsten Ungestüm hervorgerissenen Töne; es gibt keine Steigerung mehr für diesen Ausruf des ganzen Wesens. Es ist seltsam, daß die Darstellerin darnach ihre natürliche Stimme für den Rest des Abends wiedergewinnt und nicht total heiser bleibt.

Der Vorhang ist über das düstere Bild aus dem sicilischen Volksleben herabgesunken und wenn er sich nach einer Weile wieder hebt, erscheint bald eine graziose, fröhliche und gewandte Schenkwirthin, die mit der Santuzza ungefähr so viele Ähnlichkeit hat wie ein schöner Maimorgen mit einer härmlichen Gewitternacht. Der etwas banal klingende Ausdruck, daß man die Schauspielerin in diesem zweiten Stücke gar nicht wieder erkennt, ist wirklich zu nehmen. Die Duse hat hier in der That ein ganz anderes Gesicht und man meint zu seiner Verwunderung, daß diese große Meisterin in der Beherrschung ihres Gesichts sogar häßlich, bezaubernd häßlich aussehend sein will. Die Schminke macht das nicht, denn es liegt nur ein ganz verschwünder feiner Hauch kosmetischer Mittel über dem Gesicht, und erkennbar ist die garte Kasur der Schminke fast nur an den Darmascheln; es ist vielmehr der äußere Reflex der fröhlichen Stimmung, die seine Belebung der Züge, der aus den Augen funkelnde Uebermuth, der die Duse hier wirklich bildhäßlich erscheinen läßt. Ihre Mirandolina erscheint so gesund und so lebenskräftig, mit so frischem Behagen an einer lustigen Intrigue, daß man an der Persönlichkeit der Künstlerin ganz irr wird. Es dauert nicht lange und sie entlockt den Zuschauern mit ihrem an Schelmerei und liebeswürdigem Humor überreichen Spiele, besonders auch mit ihrer erstaunlichen Gesichtsmimik das herzlichste Lachen, um dann ihr Publikum während der ganzen drei Akte aus der fröhlichsten Stimmung nicht mehr heraus zu lassen. Wie sie den weiblichen Ripafratta in sich verliebt macht, das ist ein Meisterstück fein humoristischer Darstellungskunst, und diese Probe allein würde genügen,

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. November.

Japan stellt eine Armee nach der anderen gegen die Chinesen in's Feld. Es ist bemerkenswerth, wie Japan in aller Stille die Ausrüstung dieser neuen Armeen betreibt, über deren Bestimmungsort so lange als möglich Schweigen beobachtet wird, um den Feind zu verhindern, seine Streitkräfte auf dem bedrohten Punkte zu konzentriren. Wie das Meuter'sche Bureau aus Yokohama erfährt, ist eine dritte japanische Armee auf vierzig Transportschiffen in Ujina, dem Hafen von Hiroshima, eingeschifft worden. Die Bestimmung der neugebildeten Armee wird geheim gehalten; nur gerüchweise verlautet, die Truppen seien für ein Vorgehen auf dem Yangtsekiang bestimmt. Diese Ausrüstung neuer Armeen kostet indessen viel Geld und der japanische Finanzminister macht die Emission einer weiteren Rate von 50 Millionen Yens der bereits genehmigten Kriegsanleihe bekannt. Der bisherige gesammte Anleihebetrag beläuft sich auf 80 Millionen Yens. Unter diesen Umständen dürfte die angeblich von China angebotene Kriegskostenentschädigung von 100 Millionen Yens doch auf japanischer Seite kaum als ausreichend betrachtet werden. Uebrigens würde die militärische Lage eine weitere, sehr erhebliche Verschlimmerung für die Chinesen erfahren haben, wenn sich die heutige Meldung des Meuter'schen Bureaus über die Einnahme Port Arthurs bestätigen sollte. Wie das genannte Bureau mittheilt, soll in Tsefu die Nachricht eingetroffen sein, daß die Japaner nach achtzehntägigen Kämpfen Port Arthur eingenommen haben. Unwahrscheinlich klingt die Kunde nicht; seit dem 20. November war der Kampf um Port Arthur im Gange und es ist sicher, daß die Japaner sich durch den Mißerfolg der ersten Angriffe nicht abschrecken ließen. Aber nachdem man wiederholt durch falsche Nachrichten von der Einnahme Port Arthurs getäuscht worden ist, empfiehlt es sich doch, eine Bestätigung der heutigen Meuter'schen Besuche abzuwarten, ehe die Folgen einer Eroberung dieser wichtigen Festung zum Gegenstande näherer Erörterungen gemacht werden.

Deutschland.

* Berlin, 23. Nov. Die Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers von Leipzig wird voraussichtlich morgen Abend erfolgen.

— Dem „Militärwochenblatt“ zufolge ist Seine Majestät der Kaiser Nikolaj II. von Rußland zum Chef des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1 ernannt worden.

— Der russische Botschafter Graf Schwaloff wird nach den Vermählungsfeierlichkeiten aus St. Petersburg hierher zurückkehren, um Seiner Majestät dem Kaiser sein neues Beglaubigungsschreiben als Botschafter des Czaren Nikolaj II. zu überreichen. Die „Kreuzzeitung“ glaubt, daß Graf Schwaloff nur noch kurze Zeit auf seinem hiesigen Posten bleiben werde; er solle die Stellung eines Generalgouverneurs von Moskau erhalten, die bisher der Großfürst Sergius bekleidet hat.

erregenden Tönen auf einer deutschen Bühne dargestellt worden wie von Frau Duse. Da verliert die Stimme allen Glanz und Wohlklang, so rauh und schrill und disharmonisch, aber eben deshalb so eminent charakteristisch klingen die im wildsten Ungestüm hervorgerissenen Töne; es gibt keine Steigerung mehr für diesen Ausruf des ganzen Wesens. Es ist seltsam, daß die Darstellerin darnach ihre natürliche Stimme für den Rest des Abends wiedergewinnt und nicht total heiser bleibt.

Der Vorhang ist über das düstere Bild aus dem sicilischen Volksleben herabgesunken und wenn er sich nach einer Weile wieder hebt, erscheint bald eine graziose, fröhliche und gewandte Schenkwirthin, die mit der Santuzza ungefähr so viele Ähnlichkeit hat wie ein schöner Maimorgen mit einer härmlichen Gewitternacht. Der etwas banal klingende Ausdruck, daß man die Schauspielerin in diesem zweiten Stücke gar nicht wieder erkennt, ist wirklich zu nehmen. Die Duse hat hier in der That ein ganz anderes Gesicht und man meint zu seiner Verwunderung, daß diese große Meisterin in der Beherrschung ihres Gesichts sogar häßlich, bezaubernd häßlich aussehend sein will. Die Schminke macht das nicht, denn es liegt nur ein ganz verschwünder feiner Hauch kosmetischer Mittel über dem Gesicht, und erkennbar ist die garte Kasur der Schminke fast nur an den Darmascheln; es ist vielmehr der äußere Reflex der fröhlichen Stimmung, die seine Belebung der Züge, der aus den Augen funkelnde Uebermuth, der die Duse hier wirklich bildhäßlich erscheinen läßt. Ihre Mirandolina erscheint so gesund und so lebenskräftig, mit so frischem Behagen an einer lustigen Intrigue, daß man an der Persönlichkeit der Künstlerin ganz irr wird. Es dauert nicht lange und sie entlockt den Zuschauern mit ihrem an Schelmerei und liebeswürdigem Humor überreichen Spiele, besonders auch mit ihrer erstaunlichen Gesichtsmimik das herzlichste Lachen, um dann ihr Publikum während der ganzen drei Akte aus der fröhlichsten Stimmung nicht mehr heraus zu lassen. Wie sie den weiblichen Ripafratta in sich verliebt macht, das ist ein Meisterstück fein humoristischer Darstellungskunst, und diese Probe allein würde genügen,

Die „Kreuzzeitung“ steht bis jetzt mit dieser Meldung allein.

In Wiesbaden ist der Generalleutnant z. D. Gebauer gestorben. Derselbe, am 8. Oktober 1821 geboren, hat Anfangs der 70er Jahre das 37. Infanterieregiment kommandirt und ist dann Kommandeur der 3. Infanteriebrigade gewesen.

Ueber die nächste Aufgabe des Reichstags schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in Bestätigung früherer Meldungen, daß dem Reichstag zunächst nur die „Umsatzvorlage“ zugehen werde. Der Etat werde später, gleichzeitig mit einem Gesetzentwurf, betreffend die Tabakfabriksteuer, eingebracht werden. Diese Eintheilung des Arbeitsstoffes gewährt in jedem Falle den Vortheil, daß die Etatberatung nicht mit weitläufigen Erörterungen über die Umsatzvorlage beschwert wird, wie es unzweifelhaft der Fall wäre, wenn der Etat vor dieser Vorlage in Angriff genommen würde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß in den nächsten preussischen Etat nicht unbeträchtliche Summen zu landwirtschaftlichen Verbesserungen, besonders auch in den östlichen Provinzen, eingestellt werden sollen. Ueber die Höhe der betreffenden Summe schweben noch Verhandlungen zwischen dem Landwirtschafts- und dem Finanzministerium. Es ist dies eine Bestätigung der in Nr. 322 unseres Blattes wiedergegebenen Berliner Meldung.

Die Debatte zwischen den Führern der sozialdemokratischen Partei nimmt immer schärfere Formen an. Der Abg. Bebel erklärte heute im „Vorwärts“, daß er auf die Artikelserie des Abg. v. Bollmar erst antworten werde, wenn sie vollständig erschienen sei. Mit Grillenberger lasse sich überhaupt nicht diskutieren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Nov. Der von liberaler Seite für Parteizwecke nicht bloß geduldet, sondern förmlich aufgefütterte Kossuth-Kultus in Ungarn hat bereits giftige Früchte zu tragen begonnen: der Sohn Kossuth's, ein Mann, der nicht ungarischer Staatsbürger, sondern italienischer Unterthan ist, hat zu Ehren der Freiheit im Lande umherziehend und oratorische Orgien feiern dürfen, welche lebhaftere Erregung in politischen Kreisen hervorgerufen haben. Von den einschlagenden Thatsachen haben Sie vielleicht schon Notiz genommen. Auf seinem Triumphzuge, um kurz zu rekapitulieren, durch das einst von seinem Vater beherrschte Ungarn kam Franz Kossuth auch nach dem Centrum des Stadmagyarenthums, nach Debreczin, und im Kreise der dortigen Schuster — in Debreczin werden die „korrektesten“ nationalen Gzismen angefertigt — spielte sich ein Skandal sonder gleichen ab. Es wurde, selbstverständlich, bankettirt. Der erste Trinkspruch galt, wie immer in Ungarn, gleichviel weiß Geisteskinde die Festgäste auch sind, dem „gekronten König“, aber ihm folgte nicht, wie sonst, die Nationalhymne, sondern die Zigeunerkapelle — ohne Zigeuner kein richtiges ungarisches Fest — stimmte die Melodie eines von Deutschenhaß triefenden Gassenhauers an, und nicht so bald waren seine Töne verklungen, als der italienisirte Ungarn „im Namen der Stadt Debreczin“ telegraphisch dem König von Italien einen „Huldigungsgruß“ übersandte!

Das ist denn doch den Ungarn nachgerade zu viel gewesen und ein Mitglied der liberalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses hat die Regierung sofort interpellirt, ob sie von den betreffenden Vorgängen Kenntniß habe und was sie ihnen gegenüber zu thun gedenke. Auf die Antwort vom Ministerpräsidenten aus darf man gespannt sein. (Wir haben die Antwort des Ministerpräsidenten in der vorgestrigen Nummer dieses Blattes mitgetheilt.)

Die Wahlreformfrage dießseits der Leitha rückt, trotzdem die Regierung jetzt selbst hohen Werth auf ihre rasche Lösung legt, nicht vom Fleck. Die Verhandlungen des Ministeriums mit den Führern der koalirten Klubs sind freilich abgeschlossen, aber die Klubs selbst haben sich noch nicht ausgesprochen, und speziell die fast maßgebend zu nennenden Polen scheinen Bedenken zu haben, welche

Frau Duse, die Tragödin, die Kameliendame, die Santuzza, als eine Kaskadentournee allerersten Ranges zu kennzeichnen. Ein ständiger Zug schließt sich an den anderen an, und alle diese lebenswichtigen Details sind nicht erkläret, sondern ergeben sich scheinbar ganz von selbst aus der eckten Lustspielkennung, in der die gesammte Leistung gehalten ist.

Dabei ist es wohl zu bemerken, wie decent und edel die Koquetterie der Mirandolina der Frau Duse sich äußert; eine vollendete Grazie und ein feiner weiblicher Takt sorgt dafür, daß das tolle Spiel Mirandolina's mit dem Cavaliere Ripatratta auch nie einen Augenblick, nicht in einer einzigen Geste aufdringlich erscheint. Auf der gleichen Höhe mit dieser Scene steht das Spiel der Frau Duse in dem Auftritte, in welchem sie mit Ripatratta Wein trinkt, und die Bügelscene. Man müßte diese Scenen oft sehen, um die Fülle von Feinheiten, die wunderbare schaukelerische Filigranarbeit ganz zu würdigen. Nur allein mit dem Wechsel des Gesichtsausdrucks, mit den Bewegungen des Mundes und der Augen ruft Frau Duse als Mirandolina oft Stürme der Heiterkeit im Zuschauertraum hervor und doch ist in ihrer Gesichtsmimik nichts Grobes, Uebertriebenes; sie hat ihre Bänge eben so in der Gewalt, daß die leiseste Bewegung der Muskeln genügt, um ihre Gedanken auszudrücken.

Ohne jede Mühe, ohne jeden erkennbaren Kraftaufwand weiß Frau Duse alles auszudrücken, was Freude oder Leid bedeutet; es steht ihr jeden Augenblick der Gesichtsausdruck, die Geste, der Ton zur Verfügung, dessen sie bedarf; man merkt von der schauspielerischen Arbeit gar nichts. Was dazu gehört hat, um auch das biegsamste Naturell so ganz in die Gewalt des Willens zu bringen, kann man sich schwer vorstellen; es muß eine künstlerische Energie und eine Hingebung an den Beruf der Schauspielerin in dieser kleinen großen Frau wohnen, die sich gar nicht abschätzen läßt. Diese Geistesarbeit ist ohne Zweifel ebenso bewundernswürdig wie das ursprüngliche Genie der Frau Duse. Ein Gaskspiel der Frau Duse ist ein Erlebnis für den Kunstfreund; darin läßt sich der Gesamteindruck ihres Spiels wohl

die Regierung vielleicht zu beheben im Stande ist, vielleicht aber auch nicht. Im übrigen hat das „Fremdenblatt“ Recht, wenn es sagt: „Es verräth keine entsprechende Würdigung der großen Bedeutung der nunmehr in Fluß gerathenen Frage der Wahlreform und keinen tiefen Einblick in deren Schwierigkeiten, wenn mit einer gewissen Ungebild von jedem kommenden Tage schon deren Lösung erwartet wird. Man vergißt einen Umstand, der nicht außer Acht gelassen werden darf. Die einer jeden tiefgehenden Reformaktion entgegenstehenden Hindernisse erfahren in unserem Falle eine wesentliche Steigerung durch den Entschluß des Cabinets, der Koalitionsidee treu zu bleiben, und demnach nur eine Reform anzustreben, die im friedlichen Einverständnis aller verbündeten Parteien zu erreichen wäre. Die bisherigen Fortschritte wohl aller Verfassungen gingen von geschlossenen Majoritäten aus, die stark genug waren, gegentheilige Anschauungen zu überwinden, den Widerstand der Minoritäten zu brechen und diesen eventuell auch ein *vae victis* zuzurufen. Nunmehr soll aber ein fundamentaler Fortschritt unseres politischen Lebens auf dem Einverständnis dreier Parteien aufgebaut und demnach ein Problem gelöst werden, vor das bisher kaum ein Staatsmann gestellt worden ist.“

Italien.

Rom, 23. Nov. Die Berichte, welche der königliche Kommissar Galli über die Verhältnisse in den vom Erdbeben betroffenen Provinzen Reggio und Catanzaro erstattet hat, geben ein Bild trostlosen Elends. Galli besuchte die am schwersten heimgesuchten Städte Vagnara, Bellegrina, Santa Eufemia, Sinopoli und San Procopio. Alle diese Orte sind, mit Ausnahme Vagnara's, Trümmerhaufen. Um Krankheiten zu verhüten, müssen die oberflächlich bestrickten Todten nochmals beerdigt werden. In mehreren Orten liegen entstellte Leichen und abgerissene Gliedmaßen auf der bloßen Erde. Der Kommissar hinterließ überall Geldunterstützungen und wies die Militärärzte an, Hilfe zu leisten. Das Unglück ist furchtbar, es muß für 50 000 Personen vorgesorgt werden. In Messina kam in den letzten 24 Stunden kein Erdstöß vor; die Bevölkerung schöpft wieder Muth. In Milazzo wurden dagegen in längeren Intervallen leichte Erdstöße mit unterirdischem Rollen wahrgenommen. Als Centrum des Erdbebens werden die liparischen Inseln betrachtet. Die Bevölkerung bringt die Nächte im Freien zu.

Großbritannien.

London, 23. Nov. Die Polizei verhaftete heute Nachmittag wegen gefehlwidrigen Wetzens 115 Mitglieder des Albert-Klubs in der Fleetstreet, des ältesten Londoner Sportklubs. Die Verhaftungen erregen in Sportkreisen großes Aufsehen. Die Verhafteten wurden mit Ausnahme der Klubbeamten gegen Kaution bis zu ihrem morgigen Erscheinen vor dem Polizeigericht freigelassen.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die Deputirtenkammer setzte heute die Verhandlung über den Madagaskar-Kredit fort. Aufsehen erregte eine stark chauvinistisch gefärbte Rede des radikalen Grafen Douville-Maillefeu, welcher erklärte, der Krieg von 1870 sei nicht beendet, es sei bloß Waffenstillstand; der Friede werde erst dann unterzeichnet werden, wenn die Franzosen wieder vereinigt seien, worunter der Redner die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit der Republik versteht. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, sagte nochmals alle für die Expedition nach Madagaskar sprechenden Gründe zusammen und betonte, daß es sich nicht allein um wirtschaftliche Interessen, sondern um die Ehre Frankreichs handle. Er hoffe, daß die französische Regierung nicht genöthigt sei, über den Vertrag, zu dessen Einhaltung die Jovas mit Waffengewalt gezwungen werden sollen, hinauszugehen. Der Erfolg einer einfachen Flottendemonstration sei sehr ungewiß, nur die Ausrüstung einer starken Expedition verspreche einen durchgreifenden Erfolg. Ueber die Affaire Dreyfus verläutet jeden Tag etwas anderes. Heute erzählt der „Matin“, Dreyfus habe Altkleid nach Hause genommen, um sie in Ruhe studiren zu können. Die Dokumente seien

zusammenfassend. Wir haben eine große Künstlerin gesehen, die zugleich bei der veredelnden Aufzucht aller ihrer Rollen und ihren tiefen Herzenstönen eine Frau von reicher und schöner Empfindung sein muß; denn wo die Darstellung so aus dem Grunde der Seele herauswächst wie bei dieser merkwürdigen Italienerin, da sind die Künstlerin und das Weib nicht von einander zu trennen.

Unter dem Eintrude einer so ganz außerordentlichen Künstlerin und einer so erstaunlich reichen Begabung, wie sie uns in Frau Duse entgegentrat, brachte das Publikum der italienischen Künstlerin an ihrem zweiten Gaskspielabend die herzlichsten Ovationen dar. Frau Duse wurde mit Beifall überhäuft und am Schlusse der Vorstellung wollten die Hervorrufe kein Ende nehmen. Immer wieder mußte Frau Duse auf der Bühne erscheinen — und zu der warmen, angeregten Stimmung des Publikums bildet in solchen Fällen immer der selbst am gespanntesten und fast traurig ernste Ausdruck, den das Gesicht der Frau Duse stets annimmt, wenn die Nacht der Bühnensituation eben von ihr gewichen ist, einen eigentümlichen Gegenatz; das Publikum bekommt von Frau Duse niemals ein verbindliches Lächeln zu sehen; in ernster Ehrerbietung, mit einer fast melancholischen Miene folgt sie dem begeisterten Hervorruf und sie sieht verstoßen nach der herabfallenden Gardine auf, als habe sie kein Recht mehr, auf der Bühne zu stehen, wenn der Akt ausgepielt ist.

Die Gesellschaft der Frau Duse kam gestern besser zur Geltung als am ersten Abend. Es mag dies daher kommen, daß in den gestern aufgeführten Stücken nicht so alles Licht sich ausschließlich auf den weiblichen Hauptcharakter konzentriert, wie in der „Kameliendame“. Signor de Sanctis war ein sehr bemerkenswerther Turiddu. Er spielte die Rolle viel besser, als neulich den Armando; vielleicht kam es daher, daß er sich in der Rolle des heißblütigen Italieners auf einem ihm vertrauteren Boden bewegte. In der Erscheinung, vielfach auch in der Art der Bewegung boten die anderen Mitwirkenden echte italienische

ihm gestohlen worden und in der Hoffnung, sie vielleicht zurückzuerhalten, habe er sich mit ausländischen „Spionen“ in Verbindung gesetzt. Es hat den Anschein, daß Hauptmann Dreyfus bei weitem nicht in dem Maße schuldig ist, wie die ersten Angaben der Zeitungen annehmen ließen; ja es ist fraglich, ob man sein Verhalten überhaupt mit der Bezeichnung Landesverrath kennzeichnen kann.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Nov. Seine Majestät der Kaiser wird morgen im Winterpalast die Deputationen der größeren russischen Städte empfangen. In der Deutschen Botschaft fand heute ein Diner zu 24 Gedecken statt, an welchem Ihre königlichen Hoheiten der Prinz Heinrich von Preußen, die Erbprinzen von Mecklenburg und Oldenburg theilnahmen. Morgen empfängt Prinz Heinrich im Botschaftsgebäude die Vorkände der hiesigen deutschen Vereine. Die Rückreise nach Deutschland wird der Prinz gemeinschaftlich mit seinem Schwager, dem Großherzog von Hessen, am nächsten Dienstage antreten.

Heute ist das Programm der Vermählungsfeier seiner Majestät des Kaisers ausgegeben worden. Nach dem vom Kaiser bestätigten Ceremoniell wird der Vermählungsabend, der 26. November, durch 21 Kanonenschüsse eingeleitet. Die geladenen Personen und Würdenträger versammeln sich Vormittags halb 12 Uhr in verschiedenen Sälen des Winterpalais. Die Ehrennamen der Kaiserin wohnen der Toilette der Braut bei, die eine Krone trägt. Die Brautkleidung wird von vier Hofchargen getragen. 51 Kanonenschüsse kündigen an, daß der Zug sich von den Gemächern der Braut nach der Kapelle in Bewegung setzt. Voran schreiten Großwürdenträger, alsdann folgt die Kaiserin-Witwe mit der Braut, hierauf der Kaiser, gefolgt von dem Hofminister und drei Generaladjutanten, der König von Dänemark, der König und die Königin von Griechenland, der Großherzog von Hessen und die anderen fürstlichen Gäste. Den Zug schließen die Senatoren, die Staatssekretäre und sonstige Würdenträger. Der Kaiser, die Kaiserin-Witwe, die Kaiserliche Braut, die Souveräne und Prinzen werden an der Thüre der Kapelle von den Metropolitane, dem heiligen Synod und dem Hofklerus empfangen. Sobald der Kaiser die inmitten der Kirche errichtete Estrade betreten hat, fährt die Kaiserin-Mutter ihm seine Braut zu. Der Erzkatholik überreicht dann auf goldener Schüssel die Eheringe, die der Weichvater dem Kaiser und seiner Braut an den Finger setzt. Nach der Trauungszeremonie treten die hierzu bestimmten Souveräne und Prinzen heran, um die Kronen über den Häuptern des Kaisers und seiner Braut zu halten. Sodann folgt die Einkronung der Ehe und die Fürbitte. Hierauf nähern sich die Neuvermählten der Kaiserin zum Danke und empfangen die Glückwünsche der Souveräne und Prinzen. Dann wird das Tedeum angestimmt, wobei 101 Kanonenschüsse gelöst werden. Die Majestäten begeben sich nach ihrem Appartements, wo der Kaiser und seine Gemahlin die Glückwünsche des diplomatischen Corps, der Würdenträger und der Damen entgegennehmen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. November.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Freiherrn von Babo entgegen. Im Laufe des Vormittags trafen der Minister von Brauer und der Oberstkammerrath Freiherr von Gemmingen in Schloß Baden ein. Um 12 Uhr erteilte Seine königliche Hoheit dem königlich bayerischen Geschäftsträger, Legationssekretär Freiherrn von Niederer, welcher infolge Erkrankung des Gesandten, Grafen von Taufkirchen, mit der Führung der königlich bayerischen Gesandtschaft beauftragt ist, eine Audienz. Um 1/2 1 Uhr empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog in feierlicher Audienz den königlich spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Mendez de Vigo, Botschafter in Berlin, zur Entgegennahme seiner Kreditiv. Der Minister von Brauer wohnte der Audienz an und der Oberstkammerrath Freiherr von Gemmingen führte den Gesandten ein; derselbe wurde später auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen. Der Gesandte war durch den Kammerherrn und Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo in seiner Wohnung abgeholt und im Hofwagen zum Großherzoglichen Schlosse geführt worden. In gleicher Weise wurde derselbe wieder

Volksleben vor sich. Der Affo des Signor Rosaspina und die Pola der Signora Cristina traten am erfreulichsten hervor. In der Komödie Goldoni's spielten die Herren Rosaspina, Piverno und Cantinelli sehr anerkennenswerth; man sah nicht gerade etwas Bedeutendes, aber es waren gute Leistungen und man kann nicht sagen, daß Frau Duse sich schlechte Schauspieler ausgestellt hätte, um durch den Kontrast den Eindruck ihrer Darstellung zu erhöhen. Sie hätte das freilich auch nicht nötig, denn sie würde auch über das beste Ensemble noch hoch emporragen.

Die Theaterverwaltung hat sich den lebhaften Dank der Karlsruher Kunstfreunde erworben, indem sie Frau Duse zu einem Gaskspiel hierher einlad, abgleich bei den Honoraransprüchen der Künstlerin die Gefahr einer starken Belastung der Theaterkasse vorhanden war. Denn um die Ausgaben für das Gaskspiel zu decken, mußten die Theaterpreise auf eine für die Gewohnheiten des Karlsruher Publikums außerordentliche Höhe gebracht werden und es war nicht gewiß, ob diese hohen Preise bereitwillig gezahlt werden würden. Es freut uns ganz besonders, konstatiren zu können, daß das Karlsruher Publikum die ihm angebotene Opferwilligkeit für einen künstlerischen Genuß ersten Ranges in der That bewährt hat; das Theater war am ersten Gaskspielabend nahezu ausverkauft und gestern sehr gut besucht.

* Wien, 23. Nov. (Die Fernsprechverbindung) zwischen Berlin und Wien wurde gestern einer Probe unterworfen. Es verlautet, daß davon hier aus geführten Gespräche in Berlin tadellos vernommen wurden, wogegen die Berliner Gespräche in Wien mangelhaft zu Gehör kamen. Erst nach Abstellung dieser Mängel wird die Eröffnung der Fernsprechverbindung erfolgen.

A.H. Paris, 24. Nov. [Tel.] (Die Academie des inscriptions) ernannte den Sanskritforscher Weber in Berlin und Professor Helbig in Rom zu auswärtigen Mitgliedern.

E. Büchle, Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik, Karlsruhe, Kaiserstrasse 149.

Mein sorgfältig gewähltes reiches Lager in
Stichen, Radirungen,
Aquarellgravüren
und Photographien empfehle auf's Beste.

Auf mein ausgedehntes **Einrahm-Geschäft** mache besonders aufmerksam. — Durch grossen, regelmässigen Einkauf bei nur ersten Fabriken kann ich die **allgemein anerkannten billigen Preise** stellen.
Eigene **Einrahm- und Schreinerwerkstätte.**

Büsten und Figuren
in Elfenbeinmasse
Holzskulen und Staffeleien.
Stets die gangbarsten Grössen in feiner Ausführung vorrätzig.

Die sich gut eingeführten **farbigen Photographien, Aufnahmen nach der Natur, Landschaften und Städtebilder** empfehle in verschiedenen Formaten und reicher Auswahl.

Wilh. Boländer,

Kaiserstrasse 121. Dr. 985.1.

Manufaktur- und Modewaaren, Seiden- und Besatzstoffe, Leinen, Weißwaaren, Tuche, Buckskins und Mantelstoffe.

Kleiderstoffe.

Vorteilhafte Gelegenheitskäufe

für den

Weihnachtsbedarf.

Zu Folge des fortgesetzten Rückganges der Rohmaterialien in Baumwolle, Wolle und Seide suchen Fabrikanten ihre Lager möglichst zu verkleinern, und werden deshalb große Partien zu enorm billigen Preisen auf den Markt geworfen. Unter Benützung dieser für die Kundschaft äusserst günstigen Conjunktur habe ich große Posten für den Weihnachtsbedarf eingekauft und empfehle **als unerreicht billig:**

Doppeltbreite englische Damen-Tuche, schwere, kräftige Winterwaare, **60** Pfennig das Meter. in allen modernen Farben vorrätzig, zu

Doppeltbreite reinwollene Cheviots, eine festgewebte kräftige Waare, **75** Pfennig das Meter. durchaus solid, in großem Farbensortiment, zu

Doppeltbreite halbwollene Kleiderstoffe in nur guten Qualitäten zu **45** Pfennig das Meter u. s. w.

Sämtliche bessere und feinere Cheviot- und Tuch-Qualitäten werden zu **ausserordentlich billigen Preisen** abgegeben. Die zahlreich vorhandenen **RESTE** bis zur Hälfte des bisherigen Preises.

Flügel & Pianinos

von höchster Tonschönheit, von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten von Bechstein, Blüthner, Rud. Ibach Sohn, Kaim & Sohn, Steinway & Sons.

Zum Besuche meines Magazins lade ich Interessenten höflichst ein. Das Lager enthält stets etwa 100 mit grösster Sorgfalt ausgewählte **Pianinos, Flügel, Klaviere und Harmoniums**, trägt jedem Geschmack und Bedürfnis Rechnung und erleichtert dadurch ungemein die Wahl.
Preise billigst.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,

31 Herrenstrasse, KARLSRUHE, Herrenstrasse 31. Dr. 644.4

Frisch eingetroffen sind die so beliebten

Pfefferkuchen

von
Th. Hildebrand & Sohn, Berlin,
und
F. G. Meißner, Nürnberg,
bei Dr. 867.3

L. Berthold Wwe.

Specialgeschäft in
Chocolade,
Cacao, ff. Desserts, Thee, Marzipan.

Harmonium

— mit sehr schönem Ton — sehr billig zu verkaufen. **L. HACK,**
Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen.

Kaffeeimport u. Versandt an Private von **Dr. Hartmann, Köln a. Rh.** Preisl. frei.

W. Lichtenfels, Friedrichsplatz 9, Karlsruhe.

Specialität: Porzellan und Glas, Holz, Britannia-, vernickelte und versilberte Waaren. Christoffe-Fabrikate zu Fabrikpreisen. Künstliche Blumen aus Stoff und Porzellan. Japan- und chinesis. Waaren. Steh- und Hängelampen. Bestecke. Kunstgewerbliche Gegenstände versch. Art.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf Hermann Schmidt

Karlsruhe
— Kaiser-Strasse 159, Ecke der Ritter-Strasse —
empfiehlt in größter Auswahl
hochfeine Briefpapiere & Briefkarten
Photographie-Albuns, -Rahmen und -Paravents
Gedenk-, Poeste- und Tagebücher
Chroniken-, Koch-, Haushalt- und Fremdenbücher
Gold- und Thongegenstände zum Brennen und Bemalen
feine Holzkassetten, Cigarren- u. Schlüsselschränke
Hausapotheken, Schreibpulte, Photographiekasten
Schmuckkästen in Leder, Elfenbein, Holz, Reiseecessaires, Nähneccessaires
Schreibmaschinen, Schreibzeuge, Schreibgeräthe
Malvorlagen, Malkasten, Zeichen-Etuis
Dr. 44.1. Portemonnaies, Brief- und Cigarrentaschen.
Gesellschafts-Spiele. — Neuheiten in 1895r Kalender und noch viele zu Geschenken geeignete Gegenstände.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes

die **Aufbewahrung** von Werthpapieren in verschlossenem Zustande, die **Aufbewahrung** und **Verwaltung** von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Auslösung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Panzerplatten versehenem Gewölbe aufbewahrt.

Veit L. Homburger

Dr. 970.1 Karlsruhe.

Weihnachten 1894

Friedrich Bloß

Grossherzog. Hoflieferant

F. Wolf & Sohn's Détail
Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstrasse

KARLSRUHE

beehrt sich hiermit die stattgefundene Eröffnung seiner **mit allen Neuheiten der Saison** ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuch ergebenst einzuladen. Mein neues illustriertes Waaren-Verzeichniss wird auf Verlangen gratis und franco zugesandt. Dr. 43.1

Von jetzt an bis nach den Feiertagen ist mein Geschäft auch an den Sonntagen geöffnet.

Hoerth, Daeschner & Cie.

Sämmtliche Neuheiten der Photographie

für Fach-Photographen und Amateure Dr. 988.9
Kaiserstrasse 140, 1 Treppe, neben Brauerei Moninger.

Photographisches Atelier

J. Mürnseer

16 Rüppurrerstrasse 16.

Gefl. Aufträge für Weihnachten werden baldigst erbeten. Dr. 971.

!Restaurant Frankeneck!

Täglich reichhaltige Frühstücks- und Abend-Karte, feinstes Sauer'sches Exportbier, sowie reine Weine in großer Auswahl empfiehlt **Wilhelm Hensel.**
Dr. 787.26.

Bekanntmachung.

Aus der von **Michael Gung**, vormals Pfarrer in Konzach, im Jahre 1618 errichteten Gung'schen Stipendienstiftung in Konstanz ist ein Stipendium im Betrage von jährlich 400 Mark zu vergeben. Anspruchsberechtigt sind Schüler eines Gymnasiums oder Hochschulkandidaten aus der Verwandtschaft des Stifters; solche, welche den Namen „Gung“ tragen (agnatische Verwandte), sind vorzugsweise zu berücksichtigen. Einwige Erwerbungen wären unter Anchluss von Nachweisen über Schulbesuch bzw. Studienfortgang, Verbalten und Dürftigkeit binnen 14 Tagen bei dieser Stelle einzureichen. Konstanz, den 16. November 1894. **Dr. Verwaltungsrath der Distrikts-Stiftungen.**
A. Jung. Dr. 87. Karte.

Kaiser-Panorama.

Kaiserstrasse 99.
Eintrittspreis 30 Pf. Kinder 20 Pf.
Abonnements 5 Reichen 1 M.
Bis 25. Nov. bis 1. Dez.
SÜDSEE-INSELN
mit Leben und Treiben ihrer Bewohner.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Ausnahmetarif Nr. IV für die Beförderung von Getreide u. von Stationen der ersten k. l. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Schweizerischen Stationen sowie nach Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz, Stationen der badischen Staatsbahn und der Schweizerischen Nordostbahn ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember d. J. der 11. Nachtrag ausgeben worden, welcher verschiedene Aenderungen und Ergänzungen der Bestimmungen und Frachtsätze enthält. Exemplare desselben können zum Preis von je 10 Pfennig von obengenannten Stationen u. dem Gütertarifbüro bezogen werden. Karlsruhe, den 24. November 1894. Generaldirektion.

(Mit einer Beilage.)